

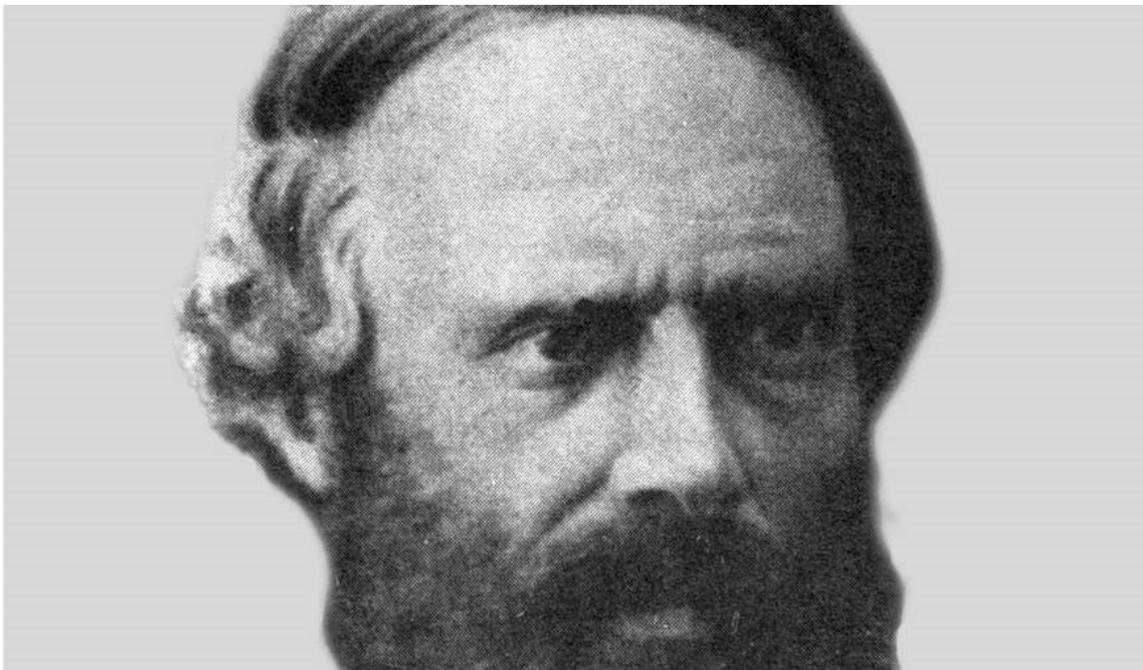
plus 63 3 min

Serie besondere Heppenheimer: Der Pharmazeut Georg Friedrich Walz

Erschienen am 21.08.2019 um 00:00 Uhr

Der in Heppenheim geborene Pharmazeut Georg Friedrich Walz vertritt in Zeiten der nationalen Revolution fortschrittliche Ansichten und schwimmt gegen den Strom.

Von *Karlheinz Mulzer*



Der gebürtige Heppenheimer Georg Friedrich Walz setzte sich für Bildung ein.

Foto: Geschichtsverein

HEPPENHEIM - Es war kein allzu guter Morgen in der Zwingenberger Hofapotheke, jener Samstag, der 29. März 1862. Der Hochschullehrer der Pharmazie Professor Dr. Georg Friedrich Walz, beendete dort sein „thatenreiches Leben“ mit 48 Jahren während eines Besuchs.

Geboren wurde Georg Friedrich Walz am 24. Juli 1813 in Heppenheim als Sohn des Großherzoglichen Hessischen Steuerrektifikators Ludwig Friedrich Walz, dessen Beamtenlaufbahn ihn an die Bergstraße geführt hatte. Obwohl das Elternhaus protestantisch war, wurde Georg Friedrich am 1. August 1813 in St. Peter katholisch getauft. Bevor der Vater 1827 nach Waldmichelbach versetzt wurde, erlebte Walz in Heppenheim die erste Schulzeit.

Die damalige desaströse Schulsituation – für die 145 Schüler der Knabenschule gab es einen Raum von etwa 38 Quadratmetern – könnte ursächlich für ein wichtiges Element seines späteren Wirkens sein: der Einsatz für Bildung und Qualifikation. So gründete er sofort nach dem Erwerb der Schwanen-Apotheke in Speyer (1840) ein Privatinstitut, eine „pharmaceutisch chemische Bildungsanstalt“. Den Schülern und Studenten wurde dort unter „freundlichster Behandlung und strenger Aufsicht“ Kost und Logis gewährt. Dieses Institut hielt Walz zeitlebens aufrecht.

Einer der ersten Apothekenlehrlinge von Walz war Georg Franz Merck, der als schwieriger Charakter beschriebene Sohn des Heinrich Emanuel Merck, Gründer des Merck-Unternehmens.

Zusätzlich wurde Walz Lehrer an einer von ihm mitgegründeten Gewerbeschule in Speyer, später auch in Heidelberg. Hinzukam seine Lehrtätigkeit als Privatdozent an der Heidelberger Universität (ab 1856).

Bereits in Heppenheim entdeckte Walz die Liebe zur Natur, er botanisierte. Pflanzen, deren Inhaltsstoffe auch deren Anbau, insbesondere der Wein, wurden zum Inhalt seines wissenschaftlichen Wirkens. Seine Doktorarbeit „Zur chemischen Zusammensetzung des Gifflattich-Milchsaftes“ fertigte er nach einem zweijährigen Studium 1839 in Heidelberg an. Die Arbeit wurde von Justus Liebig in den Annalen der Pharmazie veröffentlicht. Zuvor hatte Walz eine dreijährige Apothekerlehre in Fürth mit hessischem Examen absolviert und war als Apothekengeselle auf Wanderschaft („Konditionierung“) umhergezogen.

Bedeutend im Leben Georg Friedrich Walz war sein Einsatz für Demokratie, Freiheitsrechte, für das Bürgertum, Handel, Gewerbe und auch für seinen eigenen Berufsstand, den er mit großem Fleiß und Eifer besonders seit 1840 in Speyer (damals Bayern) betrieb. Dort war er Mitbegründer eines Gewerbevereins, später dessen Sekretär und Vorsitzender, gründete hierfür eine Bibliothek, beteiligte sich an einem Gewerbekaufhaus und machte sich um das Eisenbahnwesen verdient – in den Zeiten des Vormärz vor 1848 waren dies fortschrittliche Ansätze, die staatlicherseits kritisch beobachtet wurden.

Da Walz, wenn auch in mäßiger Weise, am Pfälzer Aufstand (1849 – Vorsitzender des Kantonalverteidigungsausschusses der Pfalz) beteiligt war, durchlebte er von nun an immer wieder Repressalien der staatlichen Reaktion. Gleichwohl war er von 1848 bis 1850 Stadtrat in Speyer, von 1851-53 Mitglied des Landrats.

Darüber hinaus war Walz Mitglied des Kreismedizinalausschusses und Apothekenvisitor der Pfalz (ab 1842), ab 1846 Vorstand des Apothekergremiums Pfalz. Er war Mitgründer des süddeutschen Apothekervereins, Motor für eine gesamtdeutsche Organisation, für ein allgemein gültiges Arzneibuch sowie für eine Pensionsversorgung der Apotheker.

1853, Georg Friedrich Walz war nun 40 Jahre alt, habilitierte er an der badischen Universität Heidelberg und plante eine Dozententätigkeit. Doch da wurde seine demokratische, „auführerische“ Gesinnung bekannt. Allerlei Schikanen verhinderten einen geordneten Übergang in das akademische Umfeld. Gleichwohl, Walz verließ 1856 Speyer und zog mitsamt seines Privat Instituts nach Heidelberg um. Gleichzeitig bemühte er sich um den Erwerb der Heidelberger Hofapotheke. 1859 schließlich eine Anerkennung: Walz wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

Bald darauf manifestierte sich eine psychische Erkrankung, möglicherweise auch aufgrund der zahlreichen Belastungen. Zwar war er in großer Sorge, besonders hinsichtlich der finanziellen Unterstützung seiner Familie, doch lebensfroh wurde er nicht mehr. Dreieinhalb Monate nach dem selbstgewählten Tod des Vaters wurde das neunte Kind, Ernst, geboren. Ernst Walz wurde Jurist und von 1913 bis 1928 Oberbürgermeister von Heidelberg.

Kommentare

DARMSTÄDTER ECHO

GROSS-GERAUER ECHO

ODENWÄLDER ECHO

RIED ECHO

STARKENBURGER ECHO